

Sprechen und Denken

Da Schrift und Sprache allgemein nur als Mittel dafür dienen, um den Zweck der Vermittlung von Information zu erfüllen, werden besonders deswegen beide entweder extrem vernachlässigt oder gar mißgebildet, oder mit anderweitigen Zwecken verbunden, etwa künstlerischen oder der Eitelkeit, dem „Ansehn“ – dienenden. Es entstehn dann für Nichtgeweihte hochgeschraubte Kunstsprachen.

Ein ähnliches Schicksal erfährt darum insofern auch schon das Denken selbst, das uns primär dienen soll, Nichtbewußtes bewußt zu machen, zwischen Unterbewußtsein und Bewußtsein „merkurial“ zu vermitteln. So führt die Meinung, Zweck des Denkens sei imgrunde nur die Erkenntnis, zu dem entsprechenden Verhalten, das Denken selber zunehmend oder ganz zu vernachlässigen. Welcher lebende Mensch könnte jemals sagen, wann, warum und ob ein bestimmtes Urteil „logisch“ ist oder nicht? Dabei wird jedoch zugleich und implizite übersehn, daß Erkenntnisse eben doch Resultate und als solche restlos vom guten oder schlechten Denken abhängig sind; also nicht in Bezug auf ihre weitere Verwendung, aber hinsichtlich ihrer Entstehung total dem Denken: untergeordnet sind. Dh. aber in der Praxis, Klarheit geht vor Wahrheit! Eine Unwahrheit ist im Prinzip schnell korrigiert; eine unklare Wahrheit führt zu immer mehr Unklarheiten und darum letztlich auch zu Unwahrheiten. Von Unwahrheiten „lebt“ bekanntlich die gesamte heutige Menschheit.

Es ist also geradezu so, daß man nur und wirklich nur auf klares Denken und Sprechen zu achten braucht; dann bemerkt man immer auch, fast „ohne es zu wolln“, was – dabei herauskommt. Daß man das näher Liegende, also das Denken selbst gegenüber dem ferner Liegenden, seinen Ergebnissen mißachtet, führt zu der uns allen geläufigen Erfahrung, daß wir es mit unserem Denken: zu fast keiner Gelegenheit besonders weit bringen, und ebenso mit dem Sprechen ziemlich schnell immerwieder in bodenloses Gefasel und Gequatsche entarten! Das liegt nicht daran, daß wir „nicht denken und nicht sprechen können“, sondern das liegt daran, daß wir unsere Aufmerksamkeit – völlig der Tätigkeit des Denkens und der Tätigkeit des Sprechens entziehn; so als würden wir querfeldein gehn, mit den Augen

nach oben in die Wolken und uns wegen Stolperns kaum von der Stelle bewegen können.

Würde man sich darauf endlich einmal vollkommen umstellen, also quasi „das eigene Bewußtsein näher an sich heranziehen“, um genau zu sehn! was man tut, oder zu „schaun“, würde dadurch eine historisch noch nie dagewesene und wohl nie für möglich, aber doch wünschenswert gehaltene Kategorie von Menschen „entstehn“, die gesamte Struktur der menschlichen Gesellschaft würde schlagartig eine vielleicht in keiner Prophezeiung verzeichnete Form annehmen und die letzten 40 000 Jahre buchstäblich zum Vergessen bringen. Buchstäblich über Nacht würde sich alles Absurde, Unheilvolle und Unbefriedigende auf die sicherste und einfachste Art und Weise von der Welt so normalisieren, wie alle anderen Dinge in der Natur auch ihre gesunden und normalen Wege gehn.

Ich will eben dies einmal an einem mir gerade vorliegenden und besonders geeignet erscheinenden „Satz“, zumindest einigermaßen demonstrieren. Dieser – „Satz“ kommt zwar nicht gerade häufig im Alltagsleben vor, stellt aber an das Verständnis dennoch keinerlei außerordentliche Ansprüche, ausgenommen wegen seiner „Formulierung“, die man als eine der blödsinnigsten schlechthin bezeichnen muß, normale Attribute reichen da zur sachlich zutreffenden Kennzeichnung keineswegs mehr aus!

„Das Beobachten geht vom Alltagsbewußtsein aus, und es wird versucht, die Ergebnisse der Forschung, die auch andere Bewußtseins-ebenen in Anspruch genommen hat, in ihren Auswirkungen auf durchaus beobachtbare Phänomene und Wirkungsarten des Alltagsbewußtseins darzustellen.“

Dieser „Satz“ ist also garantiert unverständlich. Wieso? Gehn wir zunächst davon aus, daß jedes Hauptwort für sich genommen verständlich ist. Wir brauchen hier nicht etwa zu wissen, um „welche Art“ von Beobachten es in dem Satz geht, um „welche Art“ von Forschung usw., denn das wird übrigens auch aus dem weiteren Zusammenhang heraus keineswegs deutlich. Wir wissen aber in etwa, was eine Beobachtung ist, was Forschung ist, was Auswirkung ist, was ein Phänomen und was Alltagsbewußt-

sein ist. Und das genügt bereits vollkommen, um nun die absolute und totale Unverständlichkeit der Wortzusammenstellungen: sinngemäß adäquat zu demonstrieren.

Denn „es wird versucht“; hier machen wir erst mal kurz Pause und fragen an: was wird versucht?

„die Ergebnisse“ – „der Forschung“ – „die auch andere Bewußtseinssebenen in Anspruch genommen hat“ –. Wir fragen: was für „andere“ Bewußtseinssebenen? „Andere als das Alltagsbewußtsein“? Dies ist kaum anzunehmen, denn das „Alltagsbewußtsein“ steht mit dem (substantivierten) Verb „Beobachten“ in Zusammenhang und nicht mit dem Wort „Forschung“. Ferner, was heißt, „in Anspruch genommen hat“? Eine Aussage, die hier fast keinerlei Sinn hat, zumal auch das Wort „Bewußtseinssebene“ unklar bleibt; eine Ebene kann man nämlich überhaupt nicht „in Anspruch nehmen“, man kann sich nur auf ihr bewegen! Aber der Autor meint wahrscheinlich nicht „sich bewegen auf“ (oder in), sondern „sich eines Mittels oder Verfahrens bedienen“; aber dann hätte er „Bewußtseinsarten“ sagen müssen! Der Autor ist übrigens gelernter Linguist, also implizite „Akademiker“, und beschwert sich gerade nur eine einzige Seite vorher: bitter darüber, daß seine letzten 5 diesbezüglichen Schriften „leider immer noch nicht ausreichend zur Kenntnis genommen“ worden sind. Nun, das ist bei solchem, traditionell zwar sanktionierten, objektiv aber doch gräßlichen Gesabbel einfach nicht möglich! Dann ist es sowieso die allerletzte Unsitte, mehrere Hauptwörter direkt aneinanderzuketteln, zB. „die Größe des Ausmaßes der Abweichung von der Beschleunigung der Geschwindigkeit der Bewegung der Rakete“... Und eine noch größere Unsitte ist es, unsere allerletzten Verben auch noch zu substantivieren. Kehren wir zum Text zurück.

Es wird da also etwas versucht, wie gesagt, uzw. „die Ergebnisse von... in ihren Auswirkungen“. Eine solche Formulierung ist grammatisch („grammatikalisch“...) legal; nur ist unsere Grammatik an und für sich gar nicht legal; dann nämlich nicht, wenn sie eine Rhetorik zuläßt, die weder von etwas Vorstellbarem ausgeht, noch auch beim Leser oder Hörer Vorstellungen induziert. Es ist tatsächlich nur eine Sprachgewohnheit, unter zigtausenden ähnlich mißbratenen; aber es läßt sich nicht vorstellen, „Ergebnisse

- in - Auswirkungen“. Wie soll das aussehen?? Nicht nur, daß sog. Ergebnisse an sich schon „Auswirkungen“ sind, und wir somit bei der „Beschleunigung der Geschwindigkeit einer Bewegung“ landen; sondern der Satz läuft auch in der anderen Richtung, nach vorne auf „Auswirkungen auf Wirkungsarten“ zu. Wir haben es hier mit der völlig unvorstellbaren „Wirkung auf die Wirkung einer Wirkung“ zu tun, was noch im Übermaß dadurch abstrakt wird, daß es sich einmal um die „Arten von Wirkungen“ handelt, - die nicht näher bezeichnet werden, - aber denselben „Tenor atmen“ wie die „Ebenen des Bewußtseins“; „schon ein Blinder“ sieht sofort, daß beide Satzteile unbedingt „denselben Urheber zum Autor“ haben. Andermal wird, rein rhetorisch, also abstrakt, ein Unterschied zwischen „Phänomene und Wirkungsarten“ gemacht; ebenfalls grundlos, ohne jede konkrete Kennzeichnung. Das Wort „und“ ist ja von hause aus immer sehr beliebt; es erweckt doch stets aufs neue den Anschein, als würde noch echt etwas von Bedeutung zu dem sowieso schon bedeutungslosen Satz „hinzugefügt“! Eine Routine, die 1. schon bloß als solche blind ist, und 2. die völlige Abstraktheit des gesamten Gefasels noch so nebenbei am Rande bestätigt. Im übrigen ist auch noch dies bekannt, daß zu lange Sätze bereits nur durch ihre Länge unverständlich und abstrakt werden, und der Autor ist nicht nur Linguist sondern übrigens auch noch Psychologe, wenngleich das nicht „viel heißen“ muß. Die ersten beiden Halbsätze sind ebenfalls: schlicht durch ein mechanisch addierendes „und“ verbunden.

Nicht zuletzt ergibt sich, - eben wegen der Menge von Unklarheiten in langen Sätzen, - die Frage, was das sein soll, falls wir richtig interpretieren, - man kann hier nur noch raten und interpretieren, verstehn ist schon lange verloren gegangen, so wie hören und sehn, - wenn versucht wird, die „Auswirkungen“ von „Forschungsergebnissen“ auf das „Alltagsbewußtsein“ „darzustellen“? Gemeint sind ja wohl nicht die Forschungsergebnisse, sondern deren Verbalisierungen; also: irgendwelche Texte. Diese Texte nun, sollen „Wirkungen auf das Alltagsbewußtsein“ haben oder nehmen; schon möglich; bloß wie will man: ganz genau diesen Vorgang, bzw. den genauso und nicht anders avisierten – Vorgang: „darstellen“; was heißt hier „darstellen“? Ein abstrakter Allerweltsausdruck! Und „versuchen darzustellen“? Das grenzt doch bald an Größenwahn; wie kann man etwas „versuchen“ wolln,

das doch mit absoluter Gewißheit von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, falls man nur ein bißchen Lebenserfahrung gesammelt hat?

Es hat natürlich keinerlei Sinn, hier irgendwelche Namen zu nennen; 1. weil unser Autor selbst sich hoffnungslos überall in solche und schlimmere Abstraktionen verirrt hat, und 2. weil sich die ganze menschliche Gesellschaft, natürlich in Nachahmung „akademischer Vorbilder“, unentwegt in solche Abstrusitäten verstrickt. Wir haben heute, was gestern war, weiß ich nicht, die deutsche Sprache ist kaum 100 Jahre alt, man versteht noch kaum, was in den 20-er Jahren geschrieben worden ist, Amerika soll ja überhaupt nicht mehr zu retten sein, – eine „Sprache“, die sich nur mit zwei Dingen vergleichen läßt; 1. dem Phantasiebild vom babylonischen Turm, 2. dem sozialen Brauchtum der Azteken, hunderttausenden von Menschen bei vollem Bewußtsein die Brust aufzustechen und ihnen in mühseligster Akkordarbeit die Herzen herauszureißen und irgendwo hinzuschmeißen. Denn Denken und Sprechen sind das Herz des Menschen; erinnert sei nur mal an die Zirbeldrüse und den 1000-blättrigen „Lotos“.

Wie soll man intelligent oder esoterisch zu „werden versuchen“, bzw. hoffen, schlicht ausgesprochen, wenn man sich in solchem – Sprachchaos buchstäblich herumsielt mit der bewußten oder nicht bewußten „Rechtfertigung“, alle anderen oder die sog. „Meister-Gurus“ tun es ja auch? Natürlich ist da kein Chaos, wo man über so billige Dinge Phrasen dreschen tut wie über das Wetter, Fußball, Autos, Waschmaschinen, Fernseher, Küchengeräte und dergleichen; aber man beschränkt sich eben nicht etwa „freiwillig“ auf dieses absolute – Minimum eines „geistigen Horizontes“, des täglichen Einerleis; sondern weil man unterbewußt nur zu genau weiß, was passiert, wenn man Dinge sagt oder über Dinge spricht, die man nicht schon tausendmal gesagt hat und sein gesamtes weiteres Leben hindurch immer wieder und wieder zu sagen gedenkt, um alle jene, welche diesen unbewußt gezimmerten und sanktionierten Käfig zu transzendieren gedenken, spontan exsozialisiert, irgendwie, als Sonderlinge, als Verrückte, als „Philosophen“, als Angeber, als Anomale, als Idioten, als Querulanten, als Unangepaßte, die es als solche natürlich durchaus auch noch gibt, die man nur nicht mit Transzendierenden verwechseln darf.

Wer die besagte unsagbar chaotische (!) Schrift kennt, die aber noch Kinderkram ist gegenüber andern schriftlichen Ergüssen, der Satz steht auf Seite 10. Mit solchen Dingen sollte man aber nicht wirklich Spaß treiben. Die Sprache bedroht uns unendlich mehr als jeder nukleare Krieg, es gilt nur, dies zu begreifen. Da kann man darum auch nicht viel „Rücksicht“ nehmen auf Status, Alter, Herkunft, Umstände usw.; die Sprache zu retten ist so absolut brennend aktuell, jenseits aller „Parolen“, aller scheinbar ähnlichen Aufrufe, da muß man bei jeder sich bietenden Gelegenheit heutzutage: hart zugreifen. Ich habe schon mit Menschen gesprochen, und ich sage das hier nicht um meinetwegen, da war ich gerade 19 Jahre alt, die fingen schon mal an, plötzlich markerschütternd zu schreien, daß man in helle Angst geraten konnte! Später hat sich das zu allen Zeiten noch einige Male wiederholt. Es waren durch und durch gewöhnliche Menschen. Dennoch fingen sie plötzlich an, völlig und anhaltend durchzudrehn. Die ersten Male ist mir das überraschend und unabsichtlich untergekommen; und es ist wahrhaftig nicht so leicht, sie dann wieder zurückzuholen, mitunter droht irgendeine Gefahr durch zufällige Zeugen in der Nähe; denn das Schreien von wirklich Wahnsinnigen geht durch und durch und läßt keinerlei Zweifel über die Situation offen. Hatte „ich sie in den Wahnsinn getrieben“? Nebenbei gesagt, es ist für gewisse Okkultisten bekannt, daß sie andere, wenn sie glauben, einen Anlaß dafür zu sehen, und es gibt schon recht ominöse Zeitgenossen, billig gesagt, bewußtseinsmäßig urplötzlich zu Boden werfen können; aber man kann das von mir aus recht gerne bezweifeln. Jedenfalls behaupte ich, daß sie an ihrem eigenen Wahnsinn, und darauf kommt es hier an, so gründlich ausgerastet sind; er mußte ihnen nur noch vor Augen geführt werden; ungefähr so, als würde jemand plötzlich darauf aufmerksam, daß hinter ihm auf der Straße ein ausgewachsener Löwe hertrabt; sie waren dann hinterher so phantastisch „erledigt“, nicht von ihrem Spektakel, sondern von ihrer Erfahrung, daß sie zumindest nichts gegen mich vorzubringen hatten. Ein Korrespondent von der Versicherung Allianz in Berlin, den ich auf Anfang 50 schätzte, und der 52 Jahre alt war, viel Sport trieb und meinte, er wäre bisher ausnahmslos auf Anfang 40 geschätzt worden, - dieses bekannte Gesellschaftsspielchen, - rastete zwar nicht auf solch spektakuläre Weise aus, das Ganze bahnte sich wohl auch irgendwie anders an, doch regnete es eines schönen Tages Schuppen von seinen Augen, ich selbst war gerade 22 Jahre

alt, daß er spontan bekannte: mein Gott, wenn ich all dies vorher gewußt hätte, ich hätte aber auch alles anders getan in meinem Leben, wie schade, daß ich nicht noch mal von vorne beginnen kann, was bin ich doch nur gegenüber dem Offensichtlichsten so total blind gewesen.

Eine solche bereits wahnsinnige Menschheit, - denn woher sollten sonst zB. alle diese „Kriege“ kommen, ganz egal aus welchem jeweiligen besonderen Anlaß oder in welchem Umfang, der künftige Atomkrieg ist nicht – qualitativ „anders“ als irgendein früheres Scharmützel aus alten Zeiten, bloß, weil er die ganze Gattung bedroht, das ist nun mal ein Irrtum, der an Oberflächlichkeiten klebt, - kann ohne jede grundsätzliche Revision nur immer noch schneller in ihren Wahnsinn und dessen tatkräftige Folgen hinunterstürzen. Diese Leute suchen manchmal Bildung, manchmal Esoterik; wenn sie nur wüßten, daß die größte Esoterik – in klarem Sprechen liegt. Dabei darf man nebenbei nicht vergessen, daß man etwas, das man nicht verstehn will, allerdings auch sicher nicht verstehn wird; Verstehn läßt sich nicht aufzwingen. Die Menschen sollten konkret ihrem unentwegten Gefasel ein sinngemäßes Ende bereiten, denn sonst bereitet natürlich ihr Gefasel ihnen ein Ende; wer nicht mittels Deichen die Flut besiegt, den besiegt zur rechten Zeit die Flut ohne Deiche; das ist doch klar wie der lichte Tag; und vor allem gilt das mit Abstand für die sog. „führenden Esoteriker“, von denen ich nun nämlich gar nichts – halte. Außerdem kann das jedermann völlig egal sein, dies alles; bloß, einigen anderen ist das geradeso wieder nicht egal.

Die echt zunehmende Verelendung und Selbstbedrohung, zunehmende zwangshafte Selbstbedrohung einer sog. Menschheit in jeder Beziehung, 3 oder 4 Übel werden abgestellt, 10 oder 20 neue entstehen währenddessen, haben nicht hier oder da ihre Ursachen. Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch sein Denken, aber auch durch seine Sprache... Denken ohne Sprechen oder meinetwegen Sprachersatz: gibt es nicht! Das ist längstens seit Kaspar Hauser bekannt. Und „Zivilisation“ ist auch nicht dies oder das, sondern die ganz unmittelbare, direkte Auswirkung der Art – zu denken und der Art zu sprechen; denn erst aus der Art, wie – man denkt, und wie man spricht, ergibt sich das, was man denkt, und was man spricht; sonst hätten die alten Griechen schon eine Naturwissenschaft gekannt. Und auf das

Denken folgt das Sprechen und auf das Sprechen das Tun, in unserem Falle der Nuklearkrieg oder ein sonstiger Untergang des Planeten. Die 1 700 Planetoiden zwischen Mars und Jupiter auf einer regulären Planetenbahn können tatsächlich – nie: durch Zusammenstoß mit Himmelskörpern entstanden sein; dazu ist der leere Kosmos zu groß und die Wahrscheinlichkeit zu klein. Aber das wird aus den üblichen Gründen heraus geheimgehalten, sonst würden die Politiker sofort als unfähig oder bössartig durchschaut werden. Erde, Mars, -+-, wir sollten ohne Schwierigkeiten wenigstens „bis drei“ zählen können. Die Planetoiden sind ein nachbarliches Fanal dafür, wie schnell und wie leicht nicht nur Häuser oder Städte oder Länder verwüsten oder „in die Luft fliegen“.

Nun kann man sagen, „was geht mich doch die Menschheit oder dieser zufällige Planet an?“ Vieles kann man tun oder nicht tun. Einige verspielen ihr Vermögen in Monte Carlo, andere in Las Vegas. Doch wer sich für rein gar nichts interessiert begeht doch eine Inkonzsequenz, nur überhaupt noch weiterzuleben. Andererseits, wenn man leben will, so ganz ohne andere Menschen ist dies auch wieder nicht das Gelbe vom Ei, im Katastrophenfalle; außerdem ist die von vielen beklagte Langweiligkeit des Lebens nichts anderes als eine selbstverständliche Folge davon, aus was immer für Gründen sein tatsächlich vorhandenes Potential grundsätzlich nicht auszuleben oder zu blockieren; und warum – soll man diese blödsinnigen, gefährlichen, ungesunden Dressuren, - mit Zuckerwaren und Fleischfressen fängt das an, - beibehalten, die man vorerst, wohl aus „evolutionären Gründen“ übernehmen mußte, um als Kind zu überleben, - manche Kinder verweigern allerdings jegliches Lernen, man ist nur noch nicht dahintergekommen, wieso, aber das wäre mir selbst beinahe, und teilweise ist es mir sogar so ergangen, man bemerkt instinktiv und mit völliger Gewißheit, daß da etwas radikal und restlos verkehrt läuft, ungleich verkehrter, als sich dies noch rechtfertigen ließe, - denn mit 17 kann man schon voll aktiv mit dem Dekonditionieren beginnen, heute, und , wenn es das Schicksal fügt, die Gelegenheit zur totalen Neukonditionierung mit beiden Händen ergreifen, statt solche Chaotenbücher zu schreiben oder brav wie ein Esel zu lesen, welche das Bewußtsein der Menschheit und jedes einzelnen Menschen zunehmend unwiderruflicher verbarrikadieren, stets unter der Vorgabe, wissenschaftlich, menschlich, theologisch-heilig, esoterisch oder traditionell (J. Evola) zu sein, was sonst;

denn, wir haben alle nur noch ein paar Jahrzehnte, die ggf. gelebt sein wolln, – das aber, was einige für unsterblich halten, was sich „reinkarniert“, das ist „uns“ so fern, so fremd und so unbekannt als wie der „Kaiser von China“... Sämtliche – „Esoteriker“, - und ich selbst bin längst nicht der letzte von ihnen, nur eben in besserem Sinne, - führen die Menschen diesbezüglich voll absichtlich in die Irre! Ich kämpfe insofern gegen die gesamte führende Besatzung des Planeten Erde.

Man muß ja durchaus nicht damit rechnen, daß plötzlich von irgendwoher eine Gedankenpolizei die Erde ansteuert und Ordnung herstellt, so dringendst das heute notwendig wäre und ist. Sicher, G. Orwell hat diese Angelegenheit negativ verzerrt oder illustriert; aber die Realität ist nicht so vordergründig, sie hat Tiefenschichten: wenn einem eine Idee kommt, ein Konzept, dann ist das zwar schon etwas, doch nun muß man erst mal weitersehn, was der Hintergrund dieser Idee ist; Ideen kommen meistens wie Träume, dh. nicht unmittelbar, sondern beliebig in dieser oder jener „Version“, die quasi dem unmittelbaren Verständnis oder der Situation eines jeden angepaßt – sind; man muß sie erst noch einmal infragestellen, dann wird sich die Idee in ihrer Eigentlichkeit oder Wahrheit zeigen. Die meisten Menschen kennen keine Ideen und verhalten sich ihnen gegenüber darum im Fall des Falls naiv; so kommt es, daß Orwell seinen ganz persönlichen Gebrauch von der Idee der Gedankenpolizei gemacht hat. Genauso Niels Bohr; der träumte sogar in der Nacht vom Atommodell; naiv, wie er war, ließ er das Modell, ohne es zu hinterfragen und begründete die atomistische Form des Materialismusses. Der Hang nach unten ist eben zu stark, als daß man sich aufrecken wollte oder könnte, um hinter einer quasi glücklichen Idee eine noch glücklichere – gewahrzuwerden. Aber dann tun wir das eben hier jetzt. Eine Gedankenpolizei ist die allerdringlichste Notwendigkeit, das allererste, was „die Welt“ heute braucht... (Denn der „Mensch“ unterscheidet sich vom Tier durch Denken und Sprechen.)

Daß „die Akademiker“ sich plötzlich besinnen würden, konkrete und vorstellbare Dinge zu schreiben beweist doch nur die resolute Entschlossenheit eines echt verdorbenen Lumpenproletariats zur immer währenden Abhängigkeit. Denn gerade der professionelle Materialist steckt umständehalber am allertiefsten in diesem Müll, der sich noch immer wie als Sprache

gebärdet; außerdem ist Sprechen schlechthin kein Anzeichen dafür, daß dahinter bewußtes Denken gestanden haben müßte. Mit nachweisbarer – Gewißheit, das kann nur immerwieder betont werden, läuft dies alles vielmehr nur rein instinktiv ab; „Bewußtheit“ ist eine Illusion, vor allem bei „Esoterikern“, den geheimen „Oberen“, die angeblich unsere Geschichte lenken, die gar nicht miserabler gelenkt werden könnte, da sollte man auch in dieser Beziehung endlich mal aufwachen.

Sondern, wenn da irgendein Mensch irgendein Wort oder irgendeinen Satz „nicht versteht“, dann liegt das nicht daran, daß er selber nicht denken kann, sondern dann liegt das einzig daran, daß der andere nicht sprechen kann!

Um etwas zu erzählen muß man ua. auch über Wissen verfügen. Wer aber zuhört, der braucht überhaupt nichts zu wissen, im Gegenteil, er würde das Gehörte bloß abfälschen!

Man muß dem ein Ende machen, sich immer sagen zu lassen, oder das sogar gut zu finden, man sei ja sowieso viel zu dumm, um etwas zu verstehen; nein, die Allerdümmsten können auch noch die allerkompliziertesten Dinge verstehen, zB. Einsteins Relativitätstheorie, sie dürfen sie sich nur nicht von so geheiligten Kuck-in-die-Lufts erzählen lassen...

Ich selber kenne nur einen Menschen, der wirklich: klar und offen, eindeutig bekannt hat, was für einen wahrhaft ungeheuren Schrott er da zusammengefaselt hat: das war die sehr weltberühmte Okkultistin Blavatsky; und ich glaube sogar, es war aufrichtig gemeint, ohne strategische Hintergründe. Alle anderen nach ihr sind nur noch an ihrer eigenen Überheblichkeit zugrundegegangen, ich möchte hier nur nicht mit dem Aufzählen beginnen, das könnte leicht persönlich aufgefaßt werden.

So wahr es beispielsweise ist, daß man jedes dieser meiner Worte hier versteht, so wahr ist es zugleich, daß man nichts wirklich „verstehen“ wird, wenn man etwas anderes, und zumal eine gewisse Sorte von Schriften lesen wird, und daß man dafür immer und immerwieder völlig abwegige

Gründe genannt bekommen wird, die unfruchtbar sind und nicht weiterbringen, was denn sonst, ja wo leben wir denn...

Man kann sich aber auch gerne mal das genaue Gegenteil hiervon vorstellen, etwa um sich ungeschmälert seine innere Urteilsbeweglichkeit, falls vorhanden, zu erhalten. Man stelle sich vor, am besten ganz leidenschaftslos, daß zufolge Übertreibung, - aber hier kann man nur untertreiben, auf einem Sektor, wo leider diese stets unseligen Superlative ihr hemmungsloses Unwesen treiben, eine wirkliche Übertreibung also gar nicht machbar ist, selbst wenn man alle Register ziehn wollte, - daß also nur 10% meiner Angaben auf die kahle Realität anwendbar wären. – Dann wäre sogar selbst das noch äußerst beherzigenswert. Und würde das nun kompromißlos, weil einsichtsvoll, beherzigt werden, was dann? Dann – würden Millionen und Abermillionen von Menschen „von einem Tag zum andern“ so tief oder auch so weit in die Wirklichkeit, die Literatur und die Beschaffenheit der „menschlichen Gesellschaft“ und besonders der in ihr besonders Notleidenden hineinblicken, daß sie im wesentlichen – keiner weiteren Information mehr bedürften, und ihnen alle diese Unklarheiten oder „Rätsel des Lebens“ und Daseins als sehr befriedigend gelöst oder klargestellt erscheinen würden. Selbst das „wäre schon etwas“.

Als Kind ist es mir von Anbeginn her so ergangen, schon im Kinderwagen, und ich weiß, daß ich längst nicht „der einzigste“ hierin bin, daß ich mich vor Staunen kaum zu fassen wußte, in was für eine Welt ich da geraten war, über wie wenig Dinge „die Erwachsenen“, - aber für ein normales Kind sind Erwachsene sowieso immer bekloppt, - immer nur sprechen, denn das merkt ein Kind auch, sofern es noch nicht selber sprechen kann, die Erwachsenen sind ja so maßlos weltfremd in diesen Dingen, – wie wenig diese „Erwachsenen“ allezeit von dem bemerken, was ganz unmittelbar um sie herum ist, von dem sie nichts bemerken, und über das sie niemals sprechen. Dieses Erlebnis kann leider nicht definitiver formuliert werden, man muß sich schon selbst daran zu erinnern versuchen. Nicht nur fast alle Erwachsenen ignorieren diese Schatten, wie ich sie nannte, später, weil sie nicht ins Licht des Bewußtseins tauchen, sondern auch permanent, stets und immer. Ich bedauerte nur zu sehr, meinerseits dieser Schatten zwar innezuwerden, sie aber ebensowenig aufgrund meiner Sprachdressuren in Worte übertragen

zu können, was mich stets ungeduldig aufs „Eintreten des verantwortlichen Alters“ warten ließ, dh. jene Zeit, zu welcher Naturvölker ihre Kinder in die „Wüste“ schicken, in die Wildnis, um „eine Vision zu bekommen“, dank welcher sie dann im Prinzip von ihren Eltern unabhängig werden und selber für sich selber „sorgen“ können. Dieser Text hier ist nebenbei gesagt über- voll von den erwähnten „Schatten“. Und das begann für mich genau mit 17½ Jahren geradezu presto, und gleich mit 19 war ich von zuhause weg, so schnell wie es nur ging, wie gesagt, um mich dekonditionieren und neukondi- tionieren zu können, wovon ich die erste Phase mit einem Affentempo in knapp 2 Jahren zurücklegte. Ich sagte mir, wenn ich jetzt etwa sterben soll- te, dann hat sich mein Leben schon nur wegen dieser 2 Jahre gelohnt. Ich lernte die Welt und meine Verwandtschaft bis zu den Großeltern kennen, was sie untereinander gemeinsam und ich von diesem oder jenem geerbt hatte, was dann in den meisten Fällen von mir kurzerhand abgeschafft wurde. Eine ungewollte Begegnung mit den Eltern nach 3 Jahren präsentierte mir diese als völlig unbekannte Menschen, und ich kontrollierte nochmals alles sorgfältig, ob ich nicht etwa in der Klinik mit anderen Kindern vertauscht worden war, man kann ja niemandem trauen. Was ich hier sage ist übrigens alles andere als „schwer machbar“; man tut es einfach, muß sich aber konse- quent für eine gewisse Zeit vor jedem näheren Kontakt mit Menschen hüten, selbstverständlich, was denn sonst.

Schließlich wurde mir bezüglich der „Schatten“ völlig klar, daß Be- wußtheit schlichtweg eine Lüge, eine Übertreibung ist, die Menschen leben ganz spezifisch in einem Halbbewußtsein, man kennt zZ. ja bestenfalls das sog. Unterbewußtsein, eine ebenso große Täuschung wie schon das sog. Bewußtsein selber. Dieses Dämmerbewußtsein ist verantwortlich für eine Unmenge von Fehlorientierungen, die teils zu lächerlichen, teils zu wider- wärtigen Handlungen verleiten, die mich allerdings auch schon immer mas- siv gestört hatten. Das Abitur hatte ich also nicht mehr gemacht, weil zu- nehmend klar wurde, daß auch nur ½ Jahr länger auf der Schule bedeuten würde, das Denken nicht mehr retten zu können, gerade hinsichtlich dessen, was einem solch eine Prüfung abverlangt. Und was muß ich leidgeprüfter „Mensch“ da erfahren, so im Verlauf des neugierigen Lesens von für diesen Umstand scheinbar mehr oder weniger verdächtigen Büchern? Daß es Leute gibt, die sich „Esoteriker“ oder ähnlich nennen, und aber doch absichtlich

ausnahmslos ihren Mitmenschen Aufklärung oder offene Aufklärung vorenthalten zu müssen vorgeben, wegen der „Gefährlichkeit“ dieser Informationen, als ob wir nicht längst schon gefährlich genug leben, und übrigens braucht man bloß die Menschen zu kennen, um zu wissen, was diese unendlich albern Redensarten wirklich besagen. Man begegnet ihnen schon als Pennäler: ätsch, ich weiß etwas, was du nicht weißt. Unseligerweise findet man das nun eben genauso auch bei den Freimaurern, Rosenkreuzern, Theosophen usw., die gar nicht merken, wie sehr sie damit noch immer in ihren Kinderschuhen stecken und an der Zeit vorbeileben, wie subtil sie auch immer diese blödsinnige Geheimniskrämerei betreiben mögen. Diese Schwachsinnigen, die man wirklich in keiner Beziehung zu fürchten braucht, „leben“ in einer totalen Unkenntnis der Problematik des Schreckens der Situation, wie Gurdjew es nannte, der auch so ein Knallkopp war, usw. im tiefsten und sogar allertiefsten Sinne der Bedeutung dieses Wortes. Oder man lese die größenwahnsinnige, total durchgedrehte Violet First. „Tränenröhren“ wie Brunton, Lorber, Böhme, die nichts Gesundes oder Normales an sich haben, die wirklich alle „verrückt“ sind, aus der üblichen Fasselei eine unübliche Fasselei machen, die Luft zum Atmen mit dem Gestank und den Ausdünstungen sumpfiger Moore oder schwefeliger Quellen erfüllen. Nicht, daß man ihnen deswegen böse sein sollte; man muß sie einfach sehn, wie sie sind, nicht, wie sie gelten. Außerdem beherrschen sie zumeist Tischrücken und kennen die Weltformel und den genauen Platz aller Dinge. Vielleicht wollen sie in Wahrheit gerne bedauert werden. Gleich wohl werden die „Suchenden“ von ihnen direkt planmäßig in die Irre geleitet, überall hin, aber niemals – wohin sie wirklich wollen und gehören. Das ist die volle Wahrheit. Imgrunde sogar leicht einsehbar...

Schon mit 16, als ich harte Kämpfe gegen die Dressuren auszufechten hatte, Kämpfe, die immer härter und grausamer wurden, rein innerlich versteht sich, macht mich doch glatt ein wirklich netter Kumpel an und bekennt, daß er mich besonders deshalb in sein liebes Herz geschlossen habe, weil ich „alles so gut erklären“ könne. – Ich dachte, ich steh auf dem Kopf! Nun, um das „Erklären“ ging es zwar nicht, aber um das klare Sagen; das angeblich zu Erklärende oder Erklärungsbedürftige selbst vielmehr gleich von Anfang an „ganzheitlich“, vollständig, nicht einseitig oder dunkel auszusprechen und sich die Zeit und Gelassenheit dafür: zu nehmen.

„Zeit“ ist, wenn jemand eingeschult wird, sich von der durch Zeit immer – bedingten Hektik anderer bewußt nicht anstecken läßt, keep smiling bewahrt, - nur stumpfsinnig Geborene scheinen auch „die Ruhe weg“ zu haben, doch sie können gar nicht anders, - und dann im ruhigen Gespräch mit der Lehrerin, ohne selber nervös zu werden, einen wesentlichen Punkt konkret zu erhellen versucht, nicht „nur einfach so“, wobei diese ältere, lebenserfahrene usw. Pädagogin dermaßen in Weißglut oder Raserei gerät, daß sie nach dem hölzernen Griffelkasten krallt und ihn mit voller Wucht: in das Gesicht des Schülers schleudert! – Aber diese gottverlassene Lehrerin ist doch nur – ein Symptom für ein „Naturreich“, für die sog. Gesellschaft, bei der verschiedene Schrauben höchst locker sitzen. Ich habe das jederzeit kapiert, toleriert und jederzeit daraus gelernt. Eine Gesellschaft mit derartigen Symptomen dreht sich entweder um 180° oder geht unter; „wir“ – sind bis dato zunehmend damit beschäftigt unterzugehen, auch wenn diese Tatsache noch so uninteressant sein sollte. Gewisse Zeitgenossen interessieren sich für Tatsachen aller Art. Es geht bloß noch darum, die Ursache des Untergangs und der sich recht „unangenehm gebärdenden“ Gesellschaft zu verifizieren.

Den Griffelkasten habe ich verschmerzt, neben vielem anderen; aber ich glaube, es war das erste Mal, 5 Jahre alt, daß ich jemanden effektiv in den Zustand des konkreten Wahnsinns „getrieben“ habe, nur daß sich hier die Lehrerin ganz knapp von der Schwelle nach drüben noch bremsen konnte. – Das ist ein Verfahren wie Judo; wenn der Aufrechte standhaft bleibt, sich nicht verteidigt oder rechtfertigt, sondern nur einfach so weitermacht, völlig ungerührt, wird der andere von seinem eigenen Schwung (Affekt), der so das Ziel verfehlt, zu Boden oder in Fetzen gerissen.

Meine Ruhe, meine Unschuld, meine Selbstsicherheit, meine Normalität sind der „Stich ins Bienennest“; aber der Bienenbiß prallt ab. „Ach wie schön, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß“, oder Meyer oder Schulze. – Das solide Glücksgefühl der Klarheit wiegt nicht auf, aber wiegt über jedes Martyrium, und bestimmt warten viele darauf, dieses so wunderbare Glück möglichst bald mit mir teilen zu können; andernfalls gehöre ich in eine andere Zeit oder auf einen anderen Stern.

Neben anderen diversen Aufgaben oder Erfordernissen ist das konkrete Schaffen einer funktionierenden Sprache, und ganz insbesondere für „Esoteriker“, besonders für „höhere Esoteriker“ das einzigste vordergründige Erfordernis; alles weist deutlich genug darauf hin. Hellsehn, Magie, Politik, Familie, Arbeit, Wirtschaft, private Lebensgestaltung sind für verschiedene Menschen vordergründig; objektiv eignet ihnen so gut wie gar keine Bedeutung.

Als die Meerestiere an Land kamen, ging es auch nicht darum wer sich mit wem paart, wo man das meiste Futter findet, wie man sich gegen Unbilden abschirmt, vgl. „Urchristen“, welche Länder man besiedelt, welche Früchte man fressen sollte, wie man sich ankleidet, daß man die Wege kennt, – sondern einzig darum, überhaupt den Landcharakter zu übernehmen; vergleichsweise wie Mose unter „verschiedenen Göttern“ „einen besonderen Gott“ zum alleinigen Idol erklärte; dann: bildet sich der „auserwählte“, nämlich sprachbefähigte Mensch, zunächst getrennt von den „nicht Auserwählten“ mit geradezu objektiver Naturnotwendigkeit.

Vielen Dingen schenkt man Aufmerksamkeit und Interesse: den Briefmarken, den Münzen, dem Bienenstock, der Rosenzucht, der Medizin, dem Weltraum, der Geschichte, der Musik, der Politik, der Religion, der Esoterik, dem Geldmachen, dem Schachspiel, dem Fußball, sogar dem Schicksal anderer Menschen oder historischer Völker. – Die Sprache findet allgemein: Keine Beachtung! Obgleich alles so maßlos unklar und rätselhaft ist, außer auf ein paar „kleinen Inseln“ in der Realität, auf denen man wie die Urvölker zurückgezogen lebt, und die man für die „ganze Welt“ hält, jenseits deren es nichts mehr gibt. Denn wie sich zeigt: begrenzt und blockiert alles Gefasel den Denkprozeß, nicht nur die Denklust, sondern auch die Denkfähigkeit, die Intelligenz und überhaupt jede Denkmotivation.

Wenn man sich zB. nur mal daran erinnert, mit welchem Vokabular die Finanzwirtschaft operiert, und zwar sachbezogen total – ungerechtfertigt: „Lombardsatz“, „Diskontsatz“, „Zinsfuß“, „Deflation“, „Obligation“ usw., abgesehen von den Redensarten, der Syntax, dann ist dies dasselbe, als würde man dort Umgangssprache benutzen, aber 100 m unter der Erdoberfläche oder in hinter mehrfachem Stacheldrahtverhau errichteten Bunkern.

Tatsächlich werden auch viele bedeutende Konferenzen (Bilderberger, Warburg) in Luxusjachten auf dem Meer oder auf total abgeschirmten kleinen Inseln getätigt. Und natürlich, ist der Verblödungsprozeß mit Hilfe von Kunstsprachen, also auch in der Theologie, Theosophie usw. erst einmal konkret angelaufen, kann er ganz beliebig weit fortgesetzt werden; und so geschieht das auch tatsächlich!

Es ist überdies möglich, sogar den bloßen Verdacht – auf absichtliche Verdunkelung von Esoterik zu Gunsten egozentrischer Eliten erfolgreich zu zerstreuen, nicht bloß durch vordergründige Schenkungen oder Stiftungen, abstrakte Zugeständnisse, lancierte Skandale oder zB. Blavatskys „Geheimlehre“; sondern auch, indem man anderen schubweise Einblicke gewährt, „öffentliche Haushaltsberichte“ usw., indem man sich also weniger „räumlich“ abschirmt, als vielmehr den anderen „zeitlich“ davonläuft oder voraneilt, um einen genauesten berechenbaren und sehr leicht einzuhaltenden „Vorsprung“ oder Sicherheitsabstand. Dann ist man „räumlich und zeitlich abgesichert“. Und jene, die das nicht bewußt oder absichtlich tun, tun es gleichwohl auch, unbewußt, weil: es in solchen Kreisen „üblich“ ist, weil sie „keine Außenseiter“ ... sein wollen, weil sie gerne auch Insider sein möchten, weil es dafür „plausible Gründe“ gibt, weil die Erfahreneren soz. stets klüger sind, weil man „diplomatisch“ sein will usw., usw. . Wenn man aber solche Leute liest wie auch Heidegger, Evola, Kafka oder den „Club of Rom“, darf man ganz sicher sein, daß die alle vollkommen wahnsinnig, asozial oder beides sind; sie sollten von der Erde entfernt werden; so wie es auch nicht zugelassen wird, auf den Fahrdamm zu scheißen oder Fenster einzuschmeißen. Das ist kein „Witz“! Der „Traum“ vom intelligenten Planeten, vom Planeten der Intelligenz würde über Nacht wahrwerden, wenn viele diese offensichtlichen Fakten auch konkret berücksichtigen wollten.

Der gesamte, unendlich deprimierende riesige Bücherberg würde so zB. gut und gern auf 1 Milliardstel zusammenschrumpfen, und jeder Heim-Computer überflüssig werden, um sich in den wahren Daten dieser Welt mit seinem eigenen Head genügend zurechtfinden zu können: man würde mit dem Grübeln aufhören und endlich zu leben anfangen! Goethe, Wilhelm Busch und Karl May waren Experten, die sprechen konnten, jeder sollte mit ihnen die Wände seines Salons zieren; nur schade, daß sie sich nicht zufällig

mit Quantenphysik, Scholastik oder dem Grünen Strahl der Okkultisten befaßt hatten. Und, um das „schlechte Unterbewußtsein“ schachmatt zu setzen, seien wir ehrlich: würde es plötzlich 50% mehr Intelligenz für jeden zum Preise eines mittleren Monatseinkommens zu kaufen geben, – niemand würde das Angebot ausschlagen. Nicht zuletzt stehen alle – Mißverständnisse und Unklarheiten: im Dienste der Zersetzung, der Trennung, der Isolation, der Destruktion, der Aggression und damit eines anorganischen, toten Prinzips, das auch Mensch und Umwelt gegeneinander separiert!

Das so unendlich Heimtückische an der Sprache, so wie sie heute entwickelt ist oder gehandhabt wird, liegt eben immerwieder darin, daß sie sich im Bereich: sich ständig und ewig wiederholender Standardmitteilungen wie Wettermeldungen, Kochrezepte, Haushaltswaren usw. scheinbar „makellos bewährt“; so wie sich jemand immer in einer größeren Stadt „zurechtfindet“, der stets nur wieder die ihm längst bekannten und schon tausende von Malen benutzten wenigen Straßen entlanggeht, sich aber sofort verirrt, falls er eine der 90% anderen Straßen benutzt, so klein die Stadt im Vergleich etwa zu gewissen Wäldern auch sein mag.

Dieses „Sichzurechtfinden“ ist zumeist nur etwas Andressiertes, Instinktives und obendrein im Dienste des nackten Überlebens Stehendes; dh. es ist kein, wie der Wortgebrauch vortäuscht, aktives und bewußtes „Sichzurechtfinden“, das über das schon relativ gesicherte „Überleben“ hinausgeht, damit nun die Persönlichkeit als solche sich „frei entfalten“ möchte.

Und wie es die absolute, jedoch wenig bekannte Regel ist, daß Menschen nicht wissen, wie die nächsten drei, vier Straßen in ihrer eigenen Wohngegend heißen, genauso versagt die „Sprache“ ihren Dienst, wenn sie die ausgetretenen Pfade des Zigtausende von Malen Wiederholten verläßt.

Dies aber „muß“ nicht so bleiben, sondern im Zeitalter der materiellen Sanierung und weltweiten Kommunikation: ist es längst überfällig, die mechanische Sprache in dem hier vertretenen Sinn in eine funktionierende lebendige Sprache zu transformieren, nicht aber in diverse willkürliche, unkontrollierte, krebstartig wuchernde Kunst-Sprachen (vgl. auch Deschner), wie es das eingangs gebrachte Beispiel auf die allermonströseste Weise demonst-

riert, und das ganze Buch besteht fast nur aus solchem Lärm, den der Autor desselben davon verursacht, im radikalen Gegensatz zu seiner eigenen Meinung dazu.

Man kann eine solche Form der konsequent (!) automatisierten Lebensführung von Menschen, die entgegen jeglichem naiven oder gewöhnlichen Anschein „weder sprechen (denken) noch laufen (handeln)“ können, aber natürlich auch als eine Form frühzeitig-elementarer oder infantil-pubertärer Vergreisung ansehen, und zwar in Übereinstimmung mit der offenkundigen Tatsache, daß solche geistig-persönlich verwachsenen Zeitgenossen (Nachfahren der Reptilien-Epoche) nichts anderes im Kopf haben, als nur sich den mechanischen Gegebenheiten ihrer sinnlich wahrnehmbaren Umwelt, dh. „Natur und Zivilisation“ auf das innigste und herzlichste: „anzupassen“ und zu integrieren, so daß es darum etliche Möglichkeiten gibt, auf solche Dinge das wirklich einzige rechte Licht scheinen zu lassen.

Wenn man schon Automat spielen will, – dann sollte man es vielleicht besser bewußt und quasi verantwortlich tun; denn falls man sich selbst oder andere diesbezüglich „in angenehme Illusionen oder Träume wiegt“, wird nicht unbedingt ein Nuklearkrieg ausbrechen; etwas viel Besseres wird kommen: ein Planet von menschlichen Sklaven. Endlich wird die bis heute gepflegte Sklavenhalterei nicht mehr eine monetäre oder quasi psychologische, hygienische oder autoritäre Frage sein; sondern eine rein technisch-geistige Strategie, unvergleichbar besser als jedwede Diktatur. Der große Bruder steht dann wirklich vor der Tür, und man wird ihn nicht erkennen: ganz einfach, weil einem nicht zwar Hörn und Sehn, wohl aber Sprechen und Denken vergangen sind; dank solcher Menschen, die ein Gefasel ablassen, für welches das gebotene Beispiel nur als ein sehr bescheidenes Symptom eines wahren Spießers von Gestalt gelten darf; denn an dem Planeten der Sklaven wird heute fieberhaft in aller Welt von Dunkelmännern gearbeitet, weshalb ja auch, die nach Hofmann völlig harmlose, nicht giftige, also ungiftige, aber denkaktivierende „Hilfssubstanz“ D-Lysergsäure-diäthyl-amid-tartrat (25) von den „Geheimdiensten“ so scharf verfolgt wird, vgl. auch John Lilly, zumal in Amerika, wo sogar Privatbesitz von Handfeuerwaffen fast überall erlaubt ist, andererseits.

Wer das nicht begreifen, durchschauen oder realisieren kann oder will beweist genau damit schon hinlänglich, inwieweit ihm seine Selbstverfügung, der sog. „Wille“ bereits erfolgreich abgetrickst, wie er auf den Konsumenten reduziert worden ist. „Geheimnisse“ und Geheimdienste sind so gut wie nie geeignet, eine freie, soziale und bewußte Atmosphäre sicherzustellen. Und ein „Sklave“ lebt ja nun auch bestimmt genauso happy oder nicht happy wie ein Hund, Katze, Pferd, Kuh, Schaf, Gans, Huhn oder Ziege, im Idealfall; „aber“, es gibt eine besondere Realität direkt über ihm, von der er keine Ahnung hat. – Wenn man einem „normalen“ Hund die Pfote festhält, wird er, ohne jeden objektiven Grund, ziemlich schnell ungemein sauer; der bloße Gedanke an eine verborgene Herrenrasse wird den echt gesunden Menschen ebenso schon geradezu „auf die Palme“ bringen; andernfalls ist er eben doch nur noch so eine Art „domestizierter“ oder halber, streng asphaltfixierter, abhängiger „Bürgertyp“. Der Head ist nämlich nicht nur unser 3. Auge, sondern, richtig benutzt, sogar unsere 3. Hand. Vgl. „Lexikon des Geheimwissens“ von Miers und anderen. Die gegenwärtige große Welle der Pseudo-„Esoterik“ eines bilderbuchgetreuen, sich selbst karikierenden, manipulierten Lumpenproletariats bestätigt das täglich und wohlwollend.

„Man“ will also heutzutage „sein Bewußtsein erweitern“? Vorausgesetzt, daß eines da ist. Es grenzt wohl ans Übermenschliche, zuzugeben, daß der Haken nicht so sehr darin besteht, Bewußtsein zu erweitern, als vorher überhaupt erst mal Bewußtsein zu schaffen. Das erste, was ein Boxer lernt, ist, nicht hintenüber zu falln; erst dann, wenn er wirklich (konkret) „stehen“ gelernt hat, wird er auch konkret fähig werden, vorwärts zu gehn oder seine Arme hochzuheben; ja das letztere folgt wie von selbst auch ganz natürlich dem ersteren. Alles andere ist zwanghaft und völlig aussichtslos.